

## **Predigtgedanken – Fest der Heiligen Familie – 29. Dezember 2024**

*Sir 3,2-6. 12-14 oder 1 Sam 1,20-22. 24-28 | Ps 84,2-3. 5-6. 9-10 |*

*Kol 3,12-21 oder 2. Lesung (Auswahl) - 1 Joh 3,1-2. 21-24 | Lk 2,41-52*

### **Familienleben zur Zeit Jesu**

Nur wenige Szenen sind uns aus Jesu Familienleben überliefert, aus seiner Kindheit und Jugend so gut wie nichts. Ob sie historisch sind, ist zusätzlich fraglich, auch wenn sie natürlich selbstverständlicher Teil unserer Glaubensüberlieferung sind.

Der Evangelist Lukas erzählt uns heute so eine Szene und gibt uns dabei Einblick in eine ganz andere Kultur vergangener Zeiten. Wir bekommen einen Einblick in das religiöse Leben einer jüdischen Familie zur Zeit Jesu.



„Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Pessachfest nach Jerusalem.“ Sicherlich ist das etwas zuge- spitzt und sicherlich trifft das nicht auf alle Familien damals zu. Denn eine solche mehrtätige Pilger- fahrt, in der man nicht seiner geregelten Arbeit auf dem Hof oder in der Werkstatt nachgehen kann, muss man sich erst einmal leisten können. Also war eine solche mehrtätige Pilgerreise sicherlich ein besonderes Erlebnis, auf das man vermutlich lange gespart und sich lange vorbereitet hat.

Von der Rückreise, die auf uns heute doch erstaunlich und irritierend wirken dürfte, erzählt uns Lukas hingegen ganz beiläufig. Den ganzen Tag wandert die Pilgergruppe und Jesu Eltern bemerken nicht, dass Jesus nicht bei ihnen ist. Was für Rabeneltern würde man heutzutage wohl denken. Doch für den Evangelisten war das gar nicht der Rede wert. Jesus hätte in einem anderen Teil der Gruppe mitgehen können. Erst am Abend bemerken sie sein Fehlen, wie er schreibt.

Wir lernen hier etwas über damalige Erziehung und soziale Verbundenheit. Jesu Eltern hatten sol- ches Vertrauen in ihre Pilgergruppe, dass sie selbstverständlich davon ausgingen, dass er schon ir- gendwo sein wird. Sie gaben dem Zwölfjährigen und damit auch antiker Kultur als fast erwachsen geltenden Jesus Freiheiten, die er sicherlich auch einforderte. Sie schotteten ihn nicht von der Welt ab, sondern vermutlich galt das alte Sprichwort: Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf. Sie trauten sich, ihm und der Gesellschaft, ordentlich miteinander umzugehen, sodass der zwölfjährige Jesus am Ende der Tagesreise heil und unversehrt wieder bei ihnen sein würde. Was für beeindruckende pädagogische Tugenden! Ist das die Heilige Familie, die wir uns zum Vorbild nehmen sollen?

## **Konflikte – wie in jeder Familie**

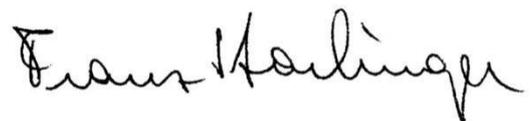
Doch gleichzeitig merken wir, dass es nicht ganz so perfekt zugeht. Denn Jesus ist eben nicht in der Reisegruppe. „Mit Schmerzen“ suchen die Eltern nach ihm, den ganzen Weg zurück bis zum Tempel, wo sie ihn endlich finden. Hier endlich finden wir eine Familienszene, die uns eher alltäglich erscheint: Da sitzt der jugendliche Jesus und patzt vermutlich in beginnender pubertärer Stimmung seine Eltern an: Natürlich sei er hier, wo denn sonst. Führen wir uns andere Szenen vor Augen, von denen wir heute nicht gehört haben, so merken wir, dass die Heilige Familie eben keine fehlerfreie, konfliktfreie, unantastbare Familie ist, sondern eine Familie, wie sie jede und jeder von uns selbst erlebt hat oder erleben könnte.

Jesu Geschwister nehmen ihn nicht für voll und erklären ihn für verrückt, als er in seiner Heimatstadt predigt. Jesus wiederum sagt sich von seiner Familie los und fordert auch noch andere auf, es ihm gleichzutun. Es geht sogar so weit, dass er seine Jünger als seine „wahren Brüder und Schwestern“ bezeichnet.

Was für ein Schmerz muss das für die Familie gewesen sein. Doch sehen wir der Realität in die Augen: Auch die Konflikte, die Auseinandersetzungen, Streit und Sorgen gehören zum Familienleben dazu, für nicht wenige sogar in schmerzhafter und gewalttätiger Form.

## **Was ist heilig**

Was feiern wir also am Fest der Heiligen Familie? Was ist „heilig“ an dieser Familie? - Es dürfte wohl klar sein: „Heilig“ können wir nicht mit „fehlerfrei“, „unantastbar“ oder „perfekt“ gleichsetzen. Die Heilige Familie ist genauso wie die allermeisten Heiligen nicht frei von Kritik und Konflikt. „Heilig“ ist vielmehr ein Ausdruck der besonderen Gemeinschaft, die Jesus und seine Eltern bildeten: Eine Familie, in der Gott Mensch wurde und eben richtig Mensch war, mit allen Stärken und Schwächen, die wir Menschen mitbringen.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with a prominent initial 'F' and 'H'.